

Herforder Zeitung

Bezugspreis 200.00 M.

monatlich. Bei Postbezug 200.00 M. u. Postgeb. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt

und Land

Druck und Verlag Fr. Kopsch
Gesellschaft: Herford,
Kempstraße 29/31



Telefon Nr. 53
Postfach Nr. 5796
Schiedsamt Hannover

Anzeigenpreis 8.00 Mark

die 10. Zeile 1. Spalte oder deren Raum für Stadt u. Land
Preis Herford
Reklamen die Zeile 20.00 Mark

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 278.

Herford, Dienstag, den 28. November 1922

40. Jahrgang.

Vertrauensvotum und Börse.

Neun sind zwei Tage über die große Kundgebung vergangen, mit der die überwältigende Mehrheit des Reichstages dem neuen Kabinett durch die Zustimmung zu dem demokratischen Billigungsantrag die Möglichkeit praktischer Arbeit geschaffen hat, und schon beginnt das zwar gewohnte, aber darum nicht minder bedauerliche Bild sich abzuzeichnen, daß aus den verschiedensten Lagern Bemängelungen und Vorbehalte vorgebracht werden, die geeignet sind, diese parlamentarische Basis der neuen Regierung zu schwächen und schwächend zu machen.

Diese Stimmen kommen bemerkenswerterweise gerade aus den Kreisen, von denen man in erster Linie eine bereitwillige Unterstützung des Kabinetts Cuno erwartet hatte. Daß die Zustimmung der Sozialdemokraten unter allen eventuellen Vorbehalten geschehen war, konnte niemandem zweifelhaft bleiben. Die Parteien der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft jedoch dürfte jeder Beobachter des Zustandekommens der neuen Regierung für uneingeschränkten guten Willens halten, sich dem Kabinett zur Verfügung zu stellen. Nun aber beginnt bereits das Zentrum, seine eigene Zustimmung einzuschränken und sie dahin zu erläutern, daß sie in der Hauptsache der vom Reichskanzler Cuno zugesicherten Fortsetzung der Wirtschaftspolitik gegolten habe und keineswegs ein volles Vertrauensvotum sein sollte, sondern nicht mehr als ein „Vertrauensvorschuß“. Diese Stellungnahme wird selbstverständlich in der sozialistischen Presse mit Genehmigung zur Kenntnis genommen, wenigstens für diese Kreise auch eine Belehrung darüber enthält, wie Unrecht sie getan haben, das Kabinett Cuno als die Regierung der Arbeitsgemeinschaft kennzeichnen zu wollen.

Die laue Haltung des Zentrums stärkt den Willen der Sozialdemokraten, gegen das Kabinett Cuno Stellung zu nehmen, wobei man freilich in beiden Lagern die Antwort auf die Frage schuldig bleiben dürfte, was sie wohl bei einer Unmöglichkeit der weiteren Ausführung dieses „Verlegenheitskabinetts“ an seine Stelle zu setzen würden. Die Wirkung derartiger Kundgebungen macht sich bereits geltend, und sie drückt sich zusammen mit der niederschmetternden Wirkung des fast an die Billion heranreichenden Defizits im Reichshaushalt am deutlichsten in der Haltung der Börse aus. Das Kabinett Cuno neues Vertrauen bringen. Die Art, wie es empfangen wird, hat den Dollar bereits wieder über die Marktauslandsgrenze gebracht. Das sollte den Launen und den Unbequemlichkeiten eine deutliche Warnung sein.

Oesterreich unterwirft sich.

Wien, 27. Nov. Der Nationalrat hat heute ohne Debatte in dritter Lesung das sogenannte „Wiederaufbaugesetz“ mit Stimmenmehrheit erledigt, nachdem gestern und vorgestern bereits die Genfer Protokolle und das Vollmachtsgeheim angenommen worden sind. Von sechziger Stimmung war bei diesem für die Geschichte der Republik Österreichs vielleicht entscheidenden Akt keine Rede. Der Jubel der Mehrheitsparteien ist in den letzten Tagen schwer getrübt worden durch die scharfen Zusammenstöße mit der Sozialdemokratie, die schwere Kämpfe, besonders für die Zukunft erwarteten lassen. Aber wenn man auch sich parteimäßig des Triumphes freuen möchte, so ist die Stimmung in der Bevölkerung wegen der täglich sich verschärfenden Wirtschaftskrise doch äußerst bedrückt. Einer wirklichen Sanierung fühlt man sich keineswegs näher. Das moralische Gewicht der Völkerverbundaktion hat überdies durch die Kundgebung der Schweizer Regierung eine schwere Einbuße erfahren, worin die Schweiz die Unterzeichnung der Genfer Protokolle ablehnt, da sie weder die erzwungene „Unabhängigkeitserklärung“, noch das Kontrollsystem als mit den Traditionen der Schweiz vereinbar hält. Zudem kommen schließlich Zweifel, ob nun die Hilfsaktion des Auslandes wirklich gesichert sei.

Um das türkische Petroleum.

Die Wendung auf der Lausanner Konferenz.

Lausanne, 27. Nov. Nachdem bereits in den letzten Sitzungen der Orientkonferenz die egoistischen Interessen der einzelnen Teilnehmer, ihre Interessen für die Delfinder vor allem, in den Vordergrund getreten sind, scheint sich das Verhandlungsprogramm der Lausanner Konferenz dieser Demaskierung anzupassen. Gestern hat abends ist das bisherige Arbeitsprogramm über den Haufen geworfen, die Sitzung der Kommission für politische und territoriale Fragen, in der die mesopotamischen und syrischen Grenzen heute verhandelt werden sollten, plötzlich abgesetzt worden und die Finanzkommission unter dem Vorsitze Barrere stattdessen einberufen worden.

Ismed-Pascha soll Lord Curzon um diese Verschiebung der Grenzangelegenheit ersucht haben; offenbar, weil die Türken auf den Erklärungen des amerikanischen Vertreters Chid, die verbündet

Das Neueste vom Tage

In einer Note an die Reparationskommission hielt Reichskanzler Cuno das Sanierungsangebot des Kabinetts Wirth aufrecht.

Die schwebende Schuld des Reiches hat in der zweiten Novemberdekade um 101,8 auf 765,7 Milliarden Mark zugenommen.

Auf der Tagesordnung des heutigen Reichstages steht die erste und zweite Lesung der neuen Beamtenbefolgung.

Wegen nichtbewilligter Gehaltsforderungen ist in Berlin ein Schauspielereinstreik ausgebrochen. Nur die Staatstheater spielen weiter.

Caillaux tritt neuerdings in einem Leitartikel für eine deutsch-französische Verständigung ein.

Unter dem Präsidium des Obersten Konstatas ist ein neues griechisches Kabinett gebildet worden.

Am 6. Dezember wird die mittellamerikanische Abrüstungskonferenz eröffnet werden.

Dollarkurs:

Gestern: 8004,93 (amtliche Notierung).

Heute: 8400.—

aber den Eingeweihten recht verständlich die amerikanischen Petroleumansprüche in Mesopotamien anmeldeten, haben zu ziehen. — Jedenfalls bildet die Erklärung Chid's den allgemeinen Gesprächsgegenstand und wird dahin ausgelegt, daß Amerika keinerlei Vorabmachungen zustimmen werde. Genau wie in Genue, wo die Verhandlungsgegenstände der Tagesordnung wochenlang vollkommen hinter den Petroleumkämpfen zurückgetreten sind, ist hier die amerikanische Bombe in die bisher wenig fruchtbaren Unterhandlungen hineingeworfen. Man erwartet jetzt für die aller nächsten Tage eine offizielle Erklärung Lord Curzon's; man befürchtet, daß Frankreich auf dem Abkommen von 1920 bestehen könnte, das die bekannnten drei Interessensphären in der ehemaligen Türkei schuf, während dieses Abkommen von England schon halb und halb aufgegeben ist, und man erwartet auch von Italien besondere, wenn auch nicht gerade übertriebene Ansprüche. — Und schließlich wird das Eintreffen der Russen, die unter Führung Rakowitsch mit großem Apparat, Pressebüro usw. gestern abend 8 Uhr in Lausanne angekommen sind, unter Umständen die Verhandlungen weiter komplizieren. Es muß sich zeigen, ob die türkische Delegation, die schon trotz allen Sträubens eine gewisse Verhandlungsbereitschaft zu bekunden schien, durch die Sowjetvertretung in dieser oder in entgegengesetzter Richtung beeinflusst werden wird.

Bisher ist jedenfalls weiter nichts als die thyratische Frage, ungefähr entsprechend den Pariser Beschlüssen, geregelt worden, wobei die wichtige Frage der Entmilitarisierung einer Grenzzone beiderseits der Marika noch ziemlich dunkel blieb.

In den heutigen Verhandlungen der Kommission Barrere wird Belgien, das im Orient große finanzielle Interessen hat und deshalb auf einer Diskussion über die rein wirtschaftlichen Fragen bestehen dürfte, teilnehmen.

Intigen und Vertagungsgerüchte.

Lausanne, 27. Nov. Mit der Ankunft des größten Teiles der russischen Delegation unter Führung Rakowitsch haben die Intigen bei der Orientkonferenz einen Höhepunkt erreicht, der wohl erst am Mittwoch oder Donnerstag nach der Ankunft Lichtsichers überschritten werden wird. Für die russische Delegation sind 35 Zimmer im Hotel „Savoie“ belegt worden. Ismed-Pascha, der nach seiner gestrigen Unterredung mit Lord Curzon sehr erregt gewesen ist, zeigte sich heute nach einer Besprechung mit der russischen Delegation sehr zufrieden, obwohl ihm die Russen Klipp und Klar gesagt haben, daß sie den ganzen Handel um die Petroleumfelder von Mesopotamien nicht mitmachen wollen, da sie das für „kapitalistische Mode“ halten, die erstens ihren Grundsätzen widerspreche und zweitens auch für den Orient nicht passe. Sie haben aber den Türken im übrigen weitestgehende Unterstützung zugesagt, was die Unzufriedenheit dieser mit dem bisherigen Gang der Verhandlungen etwas abgemildert hat.

Da die Arbeiten der dritten Kommission noch gar nicht vorbereitet waren, ist der Beginn der Verhandlungen auf morgen verschoben worden. Es ist auch möglich, daß die erste Kommission für politische und territoriale Fragen bereits morgen anstatt am Mittwoch noch die Beratungen über die türkischen Grenzen in Asien wieder aufnehmen wird.

Schon jetzt spricht man von einer möglichen Vertagung der Orientkonferenz um Mitte Dezember, um zunächst einmal die Reparationskonferenz stattfinden zu lassen und die Orientkonferenz dann etwa im Mitte Januar wieder einuberufen. Wahrscheinlicher ist indessen, daß Roucheur seinen hiesigen Aufenthalt demühen wird um einige von den Fragen der Reparationskonferenz mit den hier weilenden Delegationen Russlands und mit amerikanischen Fi-

nanzleuten, sowie mit seinen englischen und italienischen Verbündeten vorzubereiten, und daß man versuchen wird, die Orientkonferenz vor Weihnachten auf alle Fälle zu beenden. Die Reparationskonferenz würde dann sofort nach Abschluß der Orientkonferenz in Brüssel beginnen.

Das Brüsseler Programm.

Offiziös wird in Paris noch immer behauptet, daß die Finanzkonferenz in Brüssel am 15. Dezember beginnen soll. Aber es gehört schon ein gutes Maß von Optimismus dazu, daran zu glauben. Denn vorläufig ist es noch nicht einmal sicher, ob und wann die Brüsseler Vorkonferenz beginnen wird, die erst die Grundlagen der späteren Konferenz schaffen soll. Etwas Sicheres über die in Paris gepflogenen Vorverhandlungen dazu weiß man nicht. Nur eines weiß man, daß die Sache nicht vom Fleck kommt, weil Herr Poincaré sich wie üblich gegen alle anderen auf die Hinterfüße setzt. Herr Morgan ist verärgert über den großen Leichtsinn, den er bei der Enthüllung eines Kriegerdankmals in Boulogne von neuem bewies, keine Verständigungsmöglichkeit sah. Die belgische Regierung nimmt ebenfalls eine grundsätzliche andere Stellung ein als Poincaré und neigt dem Anleiheplan der Herren Bissiering und Dubois zu. Auch das englische Kabinett soll geneigt sein, die deutschen Verpflichtungen zu erleichtern, und deshalb gewisse Punkte der Balfournote zu revidieren. Unbekümmert um all das aber singt Herr Poincaré das alte Sanktionenlied: er möchte wohl die Anleihe haben, lehnt aber das Moratorium ohne Zwangspolitik und Pfänder ab. Da er zudem in eine Verminderung der deutschen Schulden nur willigen will, wenn England die französischen Schulden streicht, die Engländer vorher aber sich mit Amerika als ihrem Gläubiger einigen wollen, so dreht man sich weiter in dem alten verhängnisvollen Kreise. Vielleicht wird es Herrn Poincaré gelingen, wie er in Boulogne sagte: die neue Wirklichkeit den Widerstrebenden aufzuzwingen. Nur wird Frankreich dadurch erst recht nicht zu Geld kommen.

Herford und Minden-Ravensberg

Die Tugend ist nicht ein Wissen, sondern ein Wollen.
v. Ringenthal.

28. Novbr.

Glasfächer für den Weihnachtsbaum.

Mit ein wenig anderen Gefühlen, wie vielleicht im Vorjahre, da noch alle Waren wohlfeiler waren, holen wir diesmal vor dem Feste den Kasten hervor, in dem wir die „Weihnachtsfächer“, wie die Kinder sagen, aufbewahren. Aber gewöhnlich wird nach den Feiertagen, da das Interesse für derlei Dinge erlahmt ist, alles ziemlich unordentlich, jedenfalls nicht mit der gehobenen Sorgfalt weggepackt, und wenn wir nun den Inhalt des Kastchens betrachten, so ist manches nicht mehr zu gebrauchen. Etliche Glasfächer sind zerbrochen, in den Fächern liegen nur noch die bunten Scherben; das Watteenglein hat an Glanz und Farbe eingebüßt und sieht recht schäbig aus; auf einige andere empfindliche Sachen sind die großen Stearintropfen der nichtleuchtenden Kerzen gefallen und haben viel Unheil angerichtet. Da heißt es nun, wie fast jedesmal ein paar Wochen vor dem Feste: Neue Weihnachtsfächer einkaufen! — Und wenn auch vom vergangenen Jahre her noch alles wohl erhalten ist, so müssen wir doch immer wieder einigen Schmutz hinzugewinnen — sei es, um dem Tannenbaum ein gegen das Vorjahr verändertes Aussehen zu geben, sei es, um seinen Schmutz quantitativ zu vermehren.

Gibt man nun in einen Laden, um das Fehlende zu ersetzen, so muß man staunen, wie reichlich der Tannenbaumschmutz auch in diesem Jahre vertreten ist. Vielfach begegnen uns die alten Formen wieder; aber auch manches Neue ist auf den Markt gebracht worden. So sind beispielsweise die Lichthalter, die durch ein am unteren Ende an-

gebrachtes Bleigewicht im Gleichgewicht gehalten werden und somit stets auch auf den schräge emporstrebenden Zweigen einen geraden Stand der Kerzen verbürgen, fast vollständig verschwunden; an ihre Stelle getreten sind schon seit langem die Kugelförmlichkeiten. — Alle die Glasfächelchen, die unsere Kinder schon vor dem Feste in den Dämmerstunden mit staunenden Augen betrachten, sind das Ergebnis eines fleißigen Völkchens, nämlich der Einwohner des Städtchens Lauscha im Erzgebirge, wo die Herstellung des Tannenbaumschmucks als Spezialität betrieben wird. Neben Lauscha kommt vielleicht noch der Nachbarort Sonneberg in Betracht. Daß diese zerbrechlichen Waren, wie sie der aus feinstem Glas verfertigte Tannenbaumschmuck darstellt, einer besonders sorgfältigen Verpackung bedürfen, ist klar. In den meisten Fällen sind die Glasfächelchen, die es in allen denkbaren Farbenschattierungen, vom reinsten Weiß bis zum dunkelsten Blau oder Rot gibt, zu je einem Duzend in mit ebenso vielen Fächern abgeteilte Kartons verpackt. Aber wir begegnen nicht nur der Kugelform, sondern besonders beliebt ist auch die ovale Form, ebenso noch andere Formen, wie die Birnenform, die Giszapfenform, die Kegel- und Hufeisenform. Neben den sogenannten Maschenperlen oder Glasfächelchen ist das Engelshaar ein besonderer Schmuck des Weihnachtsbaumes; dann die glitzernden Schneeflocken, die, auf die Zweige des Baumes gelegt, frischgefallenen Schnee vortäuschen sollen. Es sei noch auf einen Artikel, den man kurzweg Filigran nennt und der ebenfalls wie das Engelshaar als glitzernder Schmuck des Baumes Verwendung findet, aufmerksam gemacht. Ebenso sind die kleinen, mit zierlichen Metallfächern umspinnenden Wattleuchter, die in ihren weißen Schlichtheit allerliebste aussehen, sehr begehrt. Alles scheint dazu da zu sein, das Kinderherz zu erfreuen, die Poesie der Weihnachtszeit durch sinnliche Eindrücke heraufzubeschwören; aber auch das kalte und kritische Auge des Erwachsenen findet mit einem Male wieder Freude an diesen Dingen.

Recht schade ist es nur, daß auch diese kleine Weihnachtsfreude, die wir beim Anblick eines kunstgerecht ausgeputzten Christbaumes empfinden, nicht mehr so billig zu haben ist. Da doch der meiste Tannenbaumschmuck vorwiegend aus Glas besteht, so sind die Preise, wie für alle derartigen Waren, sehr gestiegen. Immerhin zeigen sie im Gegensatz zu den Preisen vieler anderer Waren eine gewisse Zurückhaltung. Aber trotzdem wird man staunen, wenn man hört, daß ein Schächtelchen der kleinsten Glasfächel (Inhalt ein Duzend) nicht mehr unter 120 Mark zu haben ist. Die größten Kugeln kosten etwa 540 Mark das Duzend, doch werden an einzelnen Stellen auch 60 Mark und darüber gefordert, jedoch sich das Duzend auf 720 Mark stellt. Die kleinen silbernen Glasfächelchen kosten durchweg 30 M das Stück, und eine einigermaßen ansprechende Tannenbaumpitze wird nicht unter 120 M zu haben sein.

Die neuen Sätze der Erwerbslosenunterstützung

Mit Zustimmung der Reichsregierung werden vom 20. November 1922 ab für das preussische Staatsministerium folgende neuen Höchstätze für Erwerbslosenunterstützung in Geltung gesetzt.

Für die Ortsklassen A B C D u. E				
1. Für männliche Personen: a) über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen leben	140	125	115	100
b) über 21 Jahre, sofern sie im Haushalt eines anderen leben	100	90	80	70
c) unter 21 Jahren	50	45	40	35
2. Für weibliche Personen: a) über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen leben	110	100	90	80
b) über 21 Jahre, sofern sie im Haushalt eines anderen leben	65	60	55	50
c) unter 21 Jahren	40	35	30	25
3. Familienzuschläge für a) den Ehegatten	65	60	55	50
b) die Kinder und sonstige unterstützungsbedürftige Angehörige	50	45	40	35

h) Gegen eine Ueberspannung der Gewerbesteuer. Die Ueberspannung der Gewerbesteuer an vielen Orten hat die demokratische Fraktion des preussischen Landtages zu dem Antrag veranlaßt, im Gewerbesteuergezet Bestimmungen vorzuschlagen, nach denen die Zuschläge zur Gewerbesteuer einen bestimmten Verhältnisanteil an den gesamten, durch direkte oder indirekte Steuern (einschließlich der

Pfarrer Korell über Deutschlands Rettung.

Deutscher Vortrag des rheinischen Abgeordneten im Vereinshaus.

Reichstagsabgeordneter Pfarrer Korell sprach gestern abend im Evangelischen Vereinshaus in einer öffentlichen Versammlung, zu der die Deutsche demokratische Partei eingeladen hatte. Der Vortrag war trotz des Symphoniekonzertes und trotz der großen Anwesenheit von Zuhörern überaus stark, der große Versammlungsraum war vollbesetzt. Pfarrer Korell sprach zu Herzen gehend und weckte Begeisterung mit seiner vorzüglichen Rede über die Frage „Wie kann Deutschland Rettung werden in seiner großen Not?“. Die Ausführungen waren derart vortrefflich, daß sie verdienen, hier auszugsweise wiedergegeben zu werden:

In der Frage „Wie kann die deutsche Wirtschaft und der deutsche Staat gerettet werden?“ liegt schon das Bekenntnis, daß sie gerettet werden könne. Daran muß man glauben, sonst ist alles umsonst. Nur wer an die Zukunft glaubt, kann fruchtbare Arbeit leisten. — Der Glaube gründet sich auf Tatsachen. Die entscheidenden Jahre des Dreißigjährigen Krieges und später von 1796 bis 1808 schlugen Deutschland zu Boden, trotzdem stand es nach Jahrzehnten wieder auf stolzer Höhe. Zudem hat das deutsche Volk Gaben mitbekommen, wie sie kein anderes Volk in Europa hat. Großes hat es geleistet in Wissenschaft, Technik und Durchbildung seiner gewerblichen Arbeiter. Ich glaube nicht daran, daß diese Gaben verloren gegangen sind, sondern daß sie wieder ans Licht kommen und Kraft und Leben in die deutsche Wirtschaft bringen werden.

Auf unsere Jugend gründet sich die Hoffnung. Wenn auch die Schäden nicht verkannt werden sollen, sie ist deutlich, die in den Schulen strebt und sich durchs Universitätsstudium hindurchdrückt, sie wird die neue deutsche Nation aufbauen.

Die Voraussetzung für jede Rettung ist die Erkenntnis höchster Lebensgefahr. In den ersten Jahren nach dem Kriege haben wir gelebt, als hätten wir nicht einen Weltkrieg verloren. Heute stehen Hunger und Arbeitslosigkeit vor dem Tore. So begreifen endlich heute viele Schichten die Gefahr, die sie bislang nicht erkannt haben. An einem Punkte läßt sich aufzeichnen, woher die Gefahr droht: sie kommt von der unsäglichen Last, die durch den Versailler Vertrag auf Deutschland gelegt ist. So kam es zur Zerrüttung unserer Mark, die nach Rathenau's Ermordung katastrophal geworden ist, weil fast alle Kreise des Auslandes das Vertrauen zu einer geregelten Wirtschaft und Politik in Deutschland verloren haben. Die Siegerstaaten nahmen uns alles und bereiteten sich dadurch selbst die größten finanziellen Schwierigkeiten.

Warum hat solche Erkenntnis im Ausland noch nicht durchdringen können? Weil Frankreich sich dem widersetzt. Frankreich drängt in seinem unbegrenzten Machtgelüste dahin, durch überspannte Forderungen Deutschland zu vernichten, um dann aus Deutschland herauszuholen, was noch übrig ist. Es strebt seit Jahrhunderten nach dem Rhein als Grenzlinie, um so in Europa die Vormachtstellung zu erhalten. Die französische Politik fragt nichts danach, dem Rheinland das unwürdige Joch seines Militärs und seiner Forderungen aufzubürden und einen selbstbewußten, freiheitsliebenden Volksstamm 15 Jahre lang jeglicher Menschenrechte zu berauben. Mit Zunderbrot und Peitsche, durch Ver-

leberweisungen) zu deckenden Gemeindeausgaben nicht übersteigen dürfen.

h) Die neuen Fahrpreise der Eisenbahn. Mit Wirkung vom 1. Januar werden die Fahrpreise für den allgemeinen Verkehr nach folgenden Einheitspreisen berechnet: Für den Kilometer vierter Klasse 4 M, dritter Klasse 6 M, zweiter Klasse 12 M und erster Klasse 24 M. Die Fahrpreise bis 100 M werden auf volle 2 M, über 100—500 M auf 10 M, über 500—1000 M auf 20 M, über 1000—2000 M auf 50 M, über 2000 M auf 100 M abgerundet. An Schnellzugzuschlägen werden in Zone eins (1—75 Klm.), Zone zwei (76 bis

150 Klm.), Zone drei (über 150 Klm.) erhoben für die dritte Klasse 100, 200 und 300 M, für die zweite Klasse 200, 400 und 600 M, für die erste Klasse 400, 800 und 1200 M. Die Gepäckfracht wird ab 1. Januar auf 1 M, bisher 40 Pfg., für je 10 Kilo und einen Kilometer erhöht. Die Mindestfracht wird auf 100 M, bisher 40 M, festgesetzt. Der Eryptguttarif entspricht dem jeweils um 60 Prozent erhöhten Elyguttarif.

h) Die Ausnahmestellen für Kartoffeln und Obst bleiben bestehen. Die zum 1. Dezember d. J. eintretende Erhöhung der Gütertariife bezieht sich nicht auf Kartoffeln und Obst auf die Post zu tragen, denn diese Briefe dürfen im Schloß nicht gesehen werden. Marie Gabrielle war wieder einmal im Kampf gegen die Herzogin-Großmama unterlegen. König Harald war wieder hergestellt, und hatte seinen Besuch durch den Wipranten melden lassen. Die Prinzessin wurde zunächst von einem Weintrampf befallen, den der Leibarzt mit Brom beruhigte. „Prinzessinnen müssen Selbstbeherrschung üben“, sagte die Herzogin, die sich neben dem Ruhebett der Enkelin niedergelassen hat. „Eine künftige Königin hat Pflichten.“ Doch die Prinzessin blieb taub für die Phrasen der Großmama. Man drohte ihr mit Schloß Rabenfelsberg, und diese Drohung bewirkte Wunder, denn wie die Gräfin Dabitz zu erzählen wußte, ist das Schloß ein altes melancholisches Gemäuer, fernab von allen menschlichen Behausungen gelegen. Man schmielte die junge Prinzessin, man hüllte sie in die schönste Pariser Toilette, man gab ihr Champagner zu trinken, und König Harald wurde von einer Braut begrüßt, deren Anblick und Temperament sein Blut rascher durch die Adern fließen ließ. Aber die Herzogin-Großmama hatte selbst einige Gedanken bekommen. Die Krankheit des Königs, die geheimnisvoll kam, und ebenso geheimnisvoll schwand, machte ihr Sorgen. Nicht für das Lebensglück der Enkelin, für sie gab es nur dynastische Gesichtspunkte. König Harald reiste ab, nachdem man den Termin der Hochzeit festgesetzt hatte, die beiden Rabinette hatten die Vermögensrechtlichen und sonstigen Bestimmungen des Ehekontrakts bereits festgelegt. Die Vermählung würde in der

Land wieder aufbauen kann, die deutsche Politik ist und bleibt zwangsläufig, nämlich Erfüllungspolitik. Das müssen jetzt auch die Rechtsstehenden einsehen, die dem Kabinett Wirth Liebedienerei vorwarfen. Die neue Regierung kann aber Zeit gewinnen für eine kurze Erholungsphase und den Weg bereiten für ein künftiges Rettungskabinett. An erster Stelle hat für uns zu stehen die Rückstufung auf das, was sachlich und notwendig ist. Mag ein Parteikörper darüber zu Grunde gehen, wenn nur die Idee besteht!

Wirtschaftlich kann Deutschland wieder aufgebaut werden, wenn dem ständigen Sinken der Mark ein Damm gesetzt wird. Nicht durch Eingriff in die Goldreserven kann das erreicht werden, das wäre nur von Augenblickswirkung und eine Rede, ein Ultimatum Poincarés würde das Werk zertrümmern, sondern durch Steigerung der Ausfuhr und Gleichberechtigung des deutschen Handels im Auslande. Im Inlande müssen wir weniger verbrauchen und mehr produzieren. Im Achtstundentag wird nicht das geleistet, was Staat und Wirtschaft verlangen müssen. Alles, was wir mehr leisten, kommt nicht dem Kapital, sondern selbst zu Gute. Ohne Kapital geht es nun einmal nicht, es ist genau so gut eine volkswirtschaftliche Funktion wie die Arbeit. Pflicht und Pflichterfüllung müssen uns helfen.

So allein kann Wirtschaft und Staat gerettet werden, nur auf dem Wege der Volksgemeinschaft. Wir müssen in jedem Deutschen auch den Deutschen sehen und das Eingende unterstreichen. Ueber die Parteigrenzen hinweg muß der Kampf geführt werden, der die Nation verbindet und nicht zerschert. Wenn Nation und Wirtschaft nicht gedeihen, gebehrt keiner mehr. Ist es da zuviel verlangt, daß man Klassen und Parteien überwindet, daß alle innerlich verbunden seien in einer Stimme, die da sagt:

Bedenke, daß Du ein Deutscher bist!

Unter dem Eindruck der glänzenden mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Pfarrers Korell ging die Versammlung nach einigen Schlussworten des Versammlungsleiters, Herr Dirks, ohne weitere Diskussion auseinander.

150 Klm.), Zone drei (über 150 Klm.) erhoben für die dritte Klasse 100, 200 und 300 M, für die zweite Klasse 200, 400 und 600 M, für die erste Klasse 400, 800 und 1200 M. Die Gepäckfracht wird ab 1. Januar auf 1 M, bisher 40 Pfg., für je 10 Kilo und einen Kilometer erhöht. Die Mindestfracht wird auf 100 M, bisher 40 M, festgesetzt. Der Eryptguttarif entspricht dem jeweils um 60 Prozent erhöhten Elyguttarif.

h) Die Ausnahmestellen für Kartoffeln und Obst bleiben bestehen. Die zum 1. Dezember d. J. eintretende Erhöhung der Gütertariife bezieht sich nicht auf Kartoffeln und

Fünf-Uhr-See im Hotel Astoria.

88) Roman von Elise Rema.

„Vielleicht habe ich mein Lebensglück damit verschert“, sagte Mary gedankenschwer und wuschte mit dem Spiegeltuch eine kleine Träne aus ihrem Auge fort, die schon im Begriff gewesen, über die Wange zu rollen.

„Wie steht's mit deinem Mann, Carry?“ Und da beichtete sie. Die Angelegenheiten standen sehr schlecht.

Sie hatten mehrere Briefe gewechselt und die hatten alles verschlimmert statt gebessert, die Mißverständnisse waren riesengroß gewachsen.

„Weiß er, daß du hier bist?“

„Ich hatte ihm eine postlagernde Adresse gegeben, denn ich wollte nicht, daß er meinen Aufenthaltsort kennt.“

„Und wo hält er sich jetzt auf?“

Er war zuerst in Essen bei seinen Eltern und jetzt ist er auf seinem kleinen Jagdgut bei Frankfurt am Main. Dorthin sollte ich ihn nachkommen, aber das habe ich ebenso höflich wie energisch abgelehnt.“

Mary lag in einem weißen Hauskleid auf dem Ruhebett, feidene Kissen unter ihren hübschen blonden Kopf geschoben und versuchte, die seelischen Strapazen der letzten Tage zu vergessen, was ihr nur unvollkommen gelang.

Hatte sie ihn für ewig verloren? Das war die Frage, die sie beständig quälte.

„Warum bist du ihm nicht nachgereist?“

Carry machte ein kühles Gesicht.

„Er sollte pater peccati sagen und das tat er nicht.“

Ganz im Gegenteil. Schließlich war ich noch die Schuldige, weil ich ihn verlassen habe.“

„Stimmt ja auch.“

„Er war mir aber untreu.“

Mary richtete sich aus ihren Kissen ein wenig auf.

„Wer behauptet das?“

„Ich natürlich. Wo hat er sich in all der Zeit aufgehoben, die er vom Hause abwesend und nicht im Atelier war, wie er vorgab?“

„Wahrscheinlich im Hotel Astoria, wo er seine Zimmer nicht aufgegeben hatte. Ihr habt zur selben Zeit hier gewohnt, ohne von einander zu wissen.“

Carry erröte. Wenn sie geahnt hätte, daß ihr junger Gatte in ihrer Nähe weilte!

Postlagernde Korrespondenzen hat er abgelehnt, es verlegte ihn, mit seiner Frau auf diesem Wege zu verkehren, und weist du, womit er letzten Endes gedroht hat? Mit einer Reise um die Welt, die er antreten will, wenn ich nicht umgehend bei ihm eintreffe.“

„Stelle ihn nicht auf die Probe.“

„Wenn er das kann“, sagte Carry mit erblaßtem Gesicht und funkelnden Augen, „wenn er das fertig bringt, find wir geschiedene Leute.“

Die beiden Freundinnen verließen für die nächsten Tage ihr Zimmer nicht, sie schrieben Briefe, sie lasen Romane, sie mußten in ein bißchen, sie naschten Süßigkeiten, zeigten einander heitere Mienen, aber jede verbarg vor der anderen die Tränen, die sich ihr in die Augen stahlen.

Frances Gray verläßt Schloß Margarethenort.

Frances Gray hatte soeben einen kurzen Bericht an Madame Clavens-Martin vollendet. „Familienlatz“, sagte sie sich, als sie den grauen Umschlag aus Büttenpapier auf der Rückseite siegelte, um ihn selbst nach Margarethen-

ort auf die Post zu tragen, denn diese Briefe durften im Schloß nicht gesehen werden.

Maria Gabrielle war wieder einmal im Kampf gegen die Herzogin-Großmama unterlegen. König Harald war wieder hergestellt, und hatte seinen Besuch durch den Wipranten melden lassen.

Die Prinzessin wurde zunächst von einem Weintrampf befallen, den der Leibarzt mit Brom beruhigte.

„Prinzessinnen müssen Selbstbeherrschung üben“, sagte die Herzogin, die sich neben dem Ruhebett der Enkelin niedergelassen hat.

„Eine künftige Königin hat Pflichten.“

Doch die Prinzessin blieb taub für die Phrasen der Großmama.

Man drohte ihr mit Schloß Rabenfelsberg, und diese Drohung bewirkte Wunder, denn wie die Gräfin Dabitz zu erzählen wußte, ist das Schloß ein altes melancholisches Gemäuer, fernab von allen menschlichen Behausungen gelegen.

Man schmielte die junge Prinzessin, man hüllte sie in die schönste Pariser Toilette, man gab ihr Champagner zu trinken, und König Harald wurde von einer Braut begrüßt, deren Anblick und Temperament sein Blut rascher durch die Adern fließen ließ.

Aber die Herzogin-Großmama hatte selbst einige Gedanken bekommen.

Die Krankheit des Königs, die geheimnisvoll kam, und ebenso geheimnisvoll schwand, machte ihr Sorgen.

Nicht für das Lebensglück der Enkelin, für sie gab es nur dynastische Gesichtspunkte.

König Harald reiste ab, nachdem man den Termin der Hochzeit festgesetzt hatte, die beiden Rabinette hatten die Vermögensrechtlichen und sonstigen Bestimmungen des Ehekontrakts bereits festgelegt. Die Vermählung würde in der

Land wieder aufbauen kann, die deutsche Politik ist und bleibt zwangsläufig, nämlich Erfüllungspolitik. Das müssen jetzt auch die Rechtsstehenden einsehen, die dem Kabinett Wirth Liebedienerei vorwarfen. Die neue Regierung kann aber Zeit gewinnen für eine kurze Erholungsphase und den Weg bereiten für ein künftiges Rettungskabinett. An erster Stelle hat für uns zu stehen die Rückstufung auf das, was sachlich und notwendig ist. Mag ein Parteikörper darüber zu Grunde gehen, wenn nur die Idee besteht!

Wirtschaftlich kann Deutschland wieder aufgebaut werden, wenn dem ständigen Sinken der Mark ein Damm gesetzt wird. Nicht durch Eingriff in die Goldreserven kann das erreicht werden, das wäre nur von Augenblickswirkung und eine Rede, ein Ultimatum Poincarés würde das Werk zertrümmern, sondern durch Steigerung der Ausfuhr und Gleichberechtigung des deutschen Handels im Auslande. Im Inlande müssen wir weniger verbrauchen und mehr produzieren. Im Achtstundentag wird nicht das geleistet, was Staat und Wirtschaft verlangen müssen. Alles, was wir mehr leisten, kommt nicht dem Kapital, sondern selbst zu Gute. Ohne Kapital geht es nun einmal nicht, es ist genau so gut eine volkswirtschaftliche Funktion wie die Arbeit. Pflicht und Pflichterfüllung müssen uns helfen.

So allein kann Wirtschaft und Staat gerettet werden, nur auf dem Wege der Volksgemeinschaft. Wir müssen in jedem Deutschen auch den Deutschen sehen und das Eingende unterstreichen. Ueber die Parteigrenzen hinweg muß der Kampf geführt werden, der die Nation verbindet und nicht zerschert. Wenn Nation und Wirtschaft nicht gedeihen, gebehrt keiner mehr. Ist es da zuviel verlangt, daß man Klassen und Parteien überwindet, daß alle innerlich verbunden seien in einer Stimme, die da sagt:

Bedenke, daß Du ein Deutscher bist!

Unter dem Eindruck der glänzenden mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Pfarrers Korell ging die Versammlung nach einigen Schlussworten des Versammlungsleiters, Herr Dirks, ohne weitere Diskussion auseinander.

150 Klm.), Zone drei (über 150 Klm.) erhoben für die dritte Klasse 100, 200 und 300 M, für die zweite Klasse 200, 400 und 600 M, für die erste Klasse 400, 800 und 1200 M. Die Gepäckfracht wird ab 1. Januar auf 1 M, bisher 40 Pfg., für je 10 Kilo und einen Kilometer erhöht. Die Mindestfracht wird auf 100 M, bisher 40 M, festgesetzt. Der Eryptguttarif entspricht dem jeweils um 60 Prozent erhöhten Elyguttarif.

h) Die Ausnahmestellen für Kartoffeln und Obst bleiben bestehen. Die zum 1. Dezember d. J. eintretende Erhöhung der Gütertariife bezieht sich nicht auf Kartoffeln und

S Ost. Hierfür bleiben die bisherigen Sätze weiter in Kraft. Zur Schonung des Exporttariffes wird ferner das Mindestgewicht von 10 auf 5 Kilogramm herabgesetzt. Im übrigen ist mit Rücksicht auf die starke Tarifserhöhung der letzten Monate in einem Unterausschuß der ständigen Tarifkommission eine Milderung der Güterklassifikation beraten worden, die die Verbilligung der Frachten für eine Anzahl von Gütern, insbesondere für Lebensmittel, und die Ermäßigung der Stück- und Güterfrachten bezweckt. Die Zeit des Inkrafttretens dieser Maßnahmen, die noch mit den Verkehrsfachverständigen beraten werden, steht noch nicht fest.

bb. Ansteckende Krankheiten. In den beiden Wochen vom 5. bis 18. November wurden im Regierungsbezirk Minden 71 Fälle ansteckender Krankheiten gemeldet: 7 Erkrankungen und 2 Todesfälle an Diphtherie, 6 Erkrankungen an Kindbettfieber, 31 Todesfälle an Tuberkulose, 7 Erkrankungen und 1 Todesfall an Scharlach, 7 Erkrankungen und 2 Todesfälle an Unterleibstypus, 6 Erkrankungen an Ruhr, 1 Erkrankung an Genickstarre und Paratyphus. Auf den Stadtkreis Herford entfielen 1 Erkrankung und 1 Todesfall an Diphtherie, 1 Todesfall an Tuberkulose; auf den Landkreis Herford an Diphtherie 1 Erkrankung in Gohfeld, an Tuberkulose je 1 Todesfall in Gammigloh, Sundern, Gohfeld, Bieren, Schwenningdorf und Bielefeld. Frei blieb der Kreis Warburg.

cc. Erhöhung der Gerichtskosten. Das letzte Stück der preussischen Gesetzsammlung enthält die am 1. Dezember in Kraft tretenden neuen Gerichts- und Notariatsgebührensordnungen. Die zu erhebenden Gebühren sind zum Teil erheblich höher als die jetzt geltenden, insbesondere soweit Grundstücks- und Hypothekensachen, sowie Handelsregister-eintragen in Frage kommen.

dd. Wohlfahrtspflege und Alkohol. Der Ausschuss des Reichstages für das Branntweinwesen erhöhte die Beträge für Wohlfahrtszwecke sehr beträchtlich. Es wurden festgesetzt: Zur Bekämpfung des Alkohols 75 Millionen, anstelle von 20; für die Tuberkulosenfürsorge gleichfalls 75 Millionen statt 10 Millionen; zur Förderung des wissenschaftlichen praktischen Kartoffelbaues 90 Millionen statt 18 Millionen; für besondere Unterstützungszwecke 20 Millionen statt 4 Millionen; für Verbilligung des Branntweines zu Gesundheitszwecken 300 statt 40 Millionen. Angenommen wurde eine Entschließung, daß die Organisationen zur Bekämpfung des Alkohols möglichst einheitlich zusammengefaßt werden sollen. Von der Regierung wurde ein Rechenschaftsbericht darüber gefordert, welchen Organisationen Beihilfen gewährt werden.

ee. Unzureichende Hilfsmittel für die Junglehrer. Im Bildungsausschuß des Reichstages berichtete der Regierungsrat Schwarz über die Maßnahmen zur Behebung der Notlage der Junglehrer. Der demokratische Abgeordnete Weiß wies mit scharfer Kritik auf die Ungünstigkeit der bisherigen Maßnahmen hin. Die Folgen des Geburtenrückganges würden noch lange Zeit die Junglehrer und Studienassessoren in eine üble Lage bringen. Diese Fragen seien an sich wohl Landesache, Reichsache sei es aber unbedingt, das Flüchtlingselend der Lehrer zu mildern und die Erscheinung des Geburtenrückganges während des Krieges zu beobachten. Weiß verlangte, daß die Erwerbslosenunterstützung so gestaltet werde, daß sie auch für Junglehrer und Studienassessoren in Frage komme. Die Einzelnen Anträge für eine Hilfsaktion sollen von einem Unterausschuß zu einem Gesamtantrage zusammengefaßt werden.

ff. Der verunglückte Wanderbursche. Der am Donnerstag morgen im Heizungskessel des Rathhauses mit nur schwachen Lebenszeichen aufgefunden und nach erfolgreichem Wiederbelebungsversuchen ins Kreiskrankenhaus überführt wurde, hat nunmehr die Folgen der Kohlenoxydgasvergiftung überwunden und befindet sich außer Gefahr. Sein unglücklicher Gesährte, der bei dieser traurigen Gelegenheit das Leben lassen mußte, hat übrigens während seiner achtstägigen Anwesenheit in Herford nicht in der Herberge gewohnt, sondern ist von der Polizei verpflegt und untergebracht worden. Die Herberge zur Heimat legt auf diese Feststellung besonderen Wert, damit es nicht scheinen möchte, als

Residenz des Königspaares stattfinden, wozu die Herzogin Gertrudine und die Gräfin Dabitz die junge Braut geleiten sollten, die inzwischen eine Deputation von Damen ihrer neuen Heimat empfing, die ihr ein eigenhändig gesticktes Nationalkostüm brachten. „Wie Welt war entzückt von der Grazie und Routine, mit der die Prinzessin die Gabe entgegennahm.“ „Sie ist schon ganz Königin“, erzählte die Gräfin Dabitz in entzücktem Ton. „Aber die Herzogin ließ nicht ab von ihren Bedenken. Sie beriet stundenlang mit Prinz Peter Georgewitsch, der wieder einmal in hoher Gunst bei ihr stand.“ „Da kann nur einer helfen“, sagte er der Herzogin, „und das ist Doktor Guntherwald, der Seine Majestät behandelt hat, er kennt den Gesundheitszustand genau. Nur wird man ihn nicht bewegen können, sein ärztliche Schweigepflicht zu verletzen. Denn wir leben nicht in Rußland und nicht zur Zeit Peter des Großen. Sonst — — —“ Die alte Herzogin lächelte. „Sonst hätte man den Arzt in irgendeiner Verlenkung verschwinden lassen.“ Sie verstanden sich wieder einmal sehr gut, die beiden. „Aber die Gräfin Dabitz hatte mit einem Besuch bei Doktor Guntherwald schon einmal die Dinge wieder in die Reihe gebracht und so überbrückte man ihr auch die zweite Mission, und wieder hat die Gräfin Frances Gray, ihre Begleiterin zu sein.“ Der Besuch verlief diesmal ergebnislos. Der schöne Doktor ging aus seiner Zurückhaltung so weit heraus, daß die Gräfin mit angegriffenen Nerven von dem Nervenarzt zurückgeführt wurde. So erkundigte sich zunächst sehr liebenswürdig verbindlich nach dem Befinden der Prinzessin. Und von da war für

Gedenket der hungernden Vögel!

habe der Verunglückte den Heizungskessel einem ordentlichen Herbergsbett vorgezogen.

gg. Im Silbertranz. Das Fest des silbernen Ehejubiläums begeht heute der Schriftsteller Rudolf Eickstadt mit seiner Frau Emma, geb. Duhme, Benterweg 7. Der Jubilar, der heute ein Vierteljahrhundert seiner glücklichen Ehe zurückgelegt hat, ist fast ebenso viele Jahre der „Herforder Zeitung“ ein treuer Mitarbeiter gewesen. Daher bringen auch heute die hirtigen Matrizen der Seksmaschine noch lustiger aus dem Magazin heraus, um „ihrem“ Meister zu dem schönen Familienfeste einen herzlichen Glückwunsch der Herforder Zeitung zuzurufen!

hh. Stadttheater. Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Auf dem Freitag, den 1. Dezember stattfindende letzte Aufführung der beliebten Hans Sachs-Komödien, denen die Wiedergabe der mittelalterlichen Marienlage vorausgeht, sei noch besonders hingewiesen. Am Nachmittag des gleichen Tages findet eine Schüler-Vorstellung zu ermäßigten Preisen statt.

ii. Allgemeinheit. Es wird nochmals auf die Aufführung des Vereins kath. junger Leute, „Wenn du noch eine Mutter hast...“ (Mittwoch Abend 8 Uhr bei Brinmann) hingewiesen. Der Gesamterlös ist für unsere armen Mitbürger. Vorverkauf bei Frath, Elisabethstr. 13.

Der Abdruck unseres neuen Romans
„Der vierte Mann“
von dem bedeutendsten schwed. Schriftsteller
Sven Elvestad
beginnt in einigen Tagen und wird bei allen unseren Lesern den höchsten Beifall finden.

kk. Minder. Festgenommen wurden zwei Einbrecher, die dem Konsumverein aus einer Filiale für 115 000 Mark Waren gestohlen hatten. Es sind die Arbeiter Busch und Kaiser von hier.

ll. Minder. Die Arbeiter der Mindener Kreisbahn haben wegen Lohnrückzahlungen die Arbeit niedergelegt. Die Beamten tun ihren Dienst weiter.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

mm. Kahlstädt. In der letzten Dorfgemeindeausschusssitzung machte der Gemeindevorsteher Bauereibesitzer Hamming die überraschende Mitteilung, daß er sein Amt niederlege, da ihm in der letzten Zeit von mehreren Seiten, insbesondere von einem der Ausschusssmitglieder Vorwürfe gemacht worden seien, die es nicht mehr rechtfertigten, sein Amt noch weiter zu versehen. Er entfernte sich darauf aus dem Sitzungszimmer und überließ die weiteren Verhandlungen den Ausschusssmitgliedern. Eine gleiche Niederlegung seines Amtes als Beigeordneter erklärte aus ähnlichen Gründen der Mühlenbesitzer Trebert. Kahlstädt ist also einstweilen ohne Verwaltung.

nn. Gladebeck. Die Witwe K. aus Jehrigen kaufte einen Haarbüschel, der 600 Mark Papieregeld kosten sollte, für 5 Mark Silbergeld. Die Witwe, die glaubte, gut eingekauft zu haben, freute sich über die 595 Mark, die sie scheinbar hierbei gespart hatte. Noch mehr aber freute sich der Händler, der 1650 Mark verdient hatte, da Silber heute das 450fache an Wert besitzt. So rächt sich, wenn man keine Zeilungen liest, die über den Silberwert auflären.

oo. Vönnenburg. Ein Einbruch wurde in die Bahnhofswirtschaft ausgeführt, wobei den Dieben fast die gesamten Fleisch- und Wurst-

vorräte von einem frisch geklachten Schwein in die Hände fielen. Einen Schinken, den sie wohl nicht mehr verkaufen konnten, versteckten sie in dem Blechbehälter der Barriere am Bahnübergang, wo er später gefunden wurde. Das übrige Schweinefleisch verpackten sie in Säcken und fuhren es auf einem gestohlenen Handwagen nach Willebadessen, um von dort aus die Bahn zu benutzen. Hier hatten sie aber das Pech, einem Landjäger in die Finger zu geraten.

pp. Beverungen. Einen bösen Mißgriff tat ein Landwirt aus Wälder, der durch die Tätigkeit der hiesigen Polizei wieder in den Besitz zweier ihm gestohlener Kinder gekommen war und aus heller Freude darüber der Polizei als Belohnung — drei Pullen Schnaps zugehen ließ. Die Polizei nahm den Scherz aber abel auf und sandte den Schnaps zurück mit der Bemerkung, daß Strafantrag wegen Beleidigung gestellt werden würde.

qq. Osnabrück. Der Bandwirt Kienemann in Werlen holte aus der Umgegend die Milch von verschiedenen Höfen zusammen und brachte sie zur Molkerei in Wosterkappeln, von wo aus sie nach Osnabrück gelangte und hier verkauft wurde. A. stand nun schon seit längerem im Verdacht der Milchfälschung und nach umfangreicher, zum Teil schwieriger Tätigkeit der Osnabrücker Gewerbe-polizei gelang es endlich, A. der Milchfälschung zu überführen. Es wurde festgestellt, daß ein Quantum von 300—400 Litern 35 Liter Wasser enthielt. Die Aburteilung fand vor dem Amtsgericht in Teellenburg statt. Das Urteil lautete auf 30 000 Mark Geldstrafe.

rr. Münster. Zum ersten Male unterzog sich vor dem Prüfungsausschuß der hiesigen Handwerkskammer eine junge Dame der Meisterprüfung im Buchdruckgewerbe: Fräulein Anna Althoff, Tochter des Buchdruckereibesitzers Althoff, Hornstraße, hier selbst. Die junge Dame bestand die Prüfung mit dem Prädikat „Sehr gut“. Ein Bruder der neuen Meisterin, Wilhelm Althoff, bestand zur gleichen Zeit die Buchdruckermeisterprüfung mit dem Prädikat „Gut“.

ss. Essen. 14 hiesige Landwirte haben sich bereit erklärt, täglich zusammen 400 Liter Milch an Kinderreiche und unbemittelte Bürger zum Preise von 60 Mark abzugeben.

tt. Bocholt i. W. Aus den holländischen Nachbargemeinden Vatten und Vichtenboorde trafen im Laufe der letzten Wochen wiederholt größere Sendungen von Liebesgaben hier ein, die für die Bedürftigen der Stadt Bocholt bestimmt sind. Die Spenden bestehen aus Kartoffeln, Gemüse, Getreide, Fett und dergl. und stellen für die Notleidenden der Stadt eine bei der großen Teuerung der Lebensmittel höchst willkommene Gabe dar.

uu. Oldenburg. Einen Selbstmordversuch machten in Osterburg ein 17jähriger Böhling und eine 17jährige Schülerin der Göttinger Schule. Sie durchschnitten sich die Pulsader. Schwere Verletzungen wurden sie ins Krankenhaus gebracht. Dem jungen Mann geht es ziemlich gut, während das junge Mädchen schwer darniederliegt. Die „Liebe“ hat bei diesem betäubenden Schritt dieser Kinder natürlich die Hauptrolle gespielt.

vv. Soest. Einen unglaublichen Schildbürgerstreich soll sich auf dem diesjährigen Allerheiligenmarkt hier ein biederer Neheimer Geschäftsmann geleistet haben. Er verkaufte sein Möblein, das ihm wohl nicht mehr so recht gefiel, für 25 000 M. und ging dann auf die Suche, einen neuen Gaul zu erwerben. Schließlich fand er ein Tier, das ihm zusagte, zahlte 25 000 M. dafür und zog wohlgenut mit ihm nach Hause, wunderte sich allerdings sehr, als der Gaul in Neheim merkwürdigerweise schnell den Herdentrall fand. Anderen Tages beim Empfangen rief dem Manne ein Nachbar zu: „Hör mal, du Hühner! Du hast dir ein ganzes Pferd gekauft, das doch noch so klein ist.“ Verdutzt sah sich der Eigentümer jetzt endlich seinen Gaul genauer an und mußte dann feststellen, daß er tatsächlich seinen alten Gaul wiedergekauft hatte, nur mit dem Unterschied, daß er in Soest schnell glatt geschoren und glänzend getriegelt worden war, allerdings für 10 000 M. Wer den Schaden hat, braucht bekanntlich sich für den Spott nicht zu sorgen.

ww. Dortmund. Am Donnerstag, nachmittags gegen 5 Uhr, ist auf der Schachtanlage Schanrad I/II in Herne ein Grubenbrand ausgebrochen, bei dem ein Steiger und neun Bergleute zu Tode gekommen sind. Weitere Leute sind nicht in Gefahr. Der Feuer ist durch Ausschluß entzündet. Der Brand pflanzte sich wegen des kalten Welterzuges schnell fort. Die Verunglückten sind in den Brandgassen entdeckt, bevor ihnen Rettung gebracht werden konnte. Das Feuer ist sofort bekämpft worden und zum größten Teil bereits gelöscht. Die bergbehördliche Untersuchung ist im Gange.

xx. Bielefeld. Die hiesige Zollbehörde nahm die Millionärin Rothstein fest, weil sie für zwei Millionen Mark Waren über die Grenze schaffen wollte. Sie wurde dem Gerichtsgewächnis zugeführt, aber gegen Stellung einer Kaution von sieben Millionen Mark wieder freigelassen.

yy. Weiden (Oberpfalz). Ein Fabrikbesitzer in Neumarkt entdeckte im Kesselhaufe seines Unternehmens einen Sad, über dessen Inhalt der zur Rede gestellte Steiger falsche Angaben machte. Bei der Öffnung des Sackes fand man den eigenen Sohn des Steigers darin. Dieser und seine Frau wurden verhaftet. Gester, gab an, durch

die Gräfin leicht der Uebergang auf die Person des Königs Harald gefunden.

Um die Lippen des Arztes spielte ein ironisches Lächeln. „Nurzte und Kammerdiener dürfen sich rühmen, die gottgesandten Herrschaften hemmungslos zu sehen. Seine Majestät ist etwas nervös, ja sogar suggestibel empfänglich. Der König hat eine gewisse Vorliebe für mich gesagt, wie sie nicht selten bei einem Patienten seinem Arzt gegenüber ist. Wir sind ja halbe Beichtliger“, fügte er mit einem boshaften Lächeln auf die Gräfin hinzu.

Gräfin Dabitz spielte mit ihrem Borgnon. Sie wollte Bestimmtes hören.

Doktor Guntherwald hatte die Amtsmiene aufgesetzt. „Ich bedauere die Kunst zu verweigern zu müssen.“

„Meine hohe Herrin würde sehr dankbar sein zu erfahren, ob der geplante Heirat irgendwie Bedenken — vom ärztlichen Standpunkt aus entgegen stehen.“

„Durchaus nicht“, sagte der Doktor mit keinem guten Gesichtsausdruck.

„Die Prinzessin ist starknervig und wird sich abzufinden wissen.“

„Also doch ein Leiden“, stellte die Gräfin Dabitz fest. „was ich hoffe, nicht lebensbedrohlicher Natur.“

„A — — — ein“, gibt Doktor Guntherwald zurück, „die junge Königin wird ihren Gemahl aufzuheben wissen. Es fehlt ihr nicht an den nötigen Gaben dazu. Sie wird ihm Gattin sein und — — — Geliebte.“

Gräfin Dabitz zuckte zusammen.

„Die Prinzessin war bei einem leichten Nervenanstfall seiner Majestät zugegen — — — können sich derartige Anfälle häufiger wiederholen — — —“

Der Doktor schwieg.

„Ich bitte, von weiteren Auskünften meinerseits gütigst absehen zu wollen, Gräfin.“

Gräfin Dabitz hatte begriffen, daß Doktor Guntherwald nicht eine Silbe mehr sagen würde, als ihm beliebt. Eine tiefe Verneigung auf beiden Seiten und der Besuch hatte sein Ende erreicht.

Prinz Peter Georgewitsch ergeht sich, Zigaretten rauchend, im Park, seinen Dadel neben sich. „Sie beabsichtigen sich der Bekürre hinzugeben, Fräulein Gray? Wenn Sie nichts dagegen haben, so plaudern wir lieber.“

„Bitte“, er schiebt zwei Peddigroßfessel um einen kleinen Gartentisch und macht eine einladende Handbewegung.

„Sie kommen von dem schönen Günstling der Prinzessin?“

Er lächelt spöttisch. „Sparen Sie sich den Bericht an Madame Claren-Martin, denn ich habe ihn bereits gegeben. Man suchte diese Heirat zu hindern, und es wäre auch gelungen, wenn uns die Liebe nicht einmal wieder einen Strich durch die Rechnung gemacht hätte.“

Er fingt halblaut ein paar Takte, die von Liebe erzählen.

„Ich habe mich falsch ausgedrückt, Fräulein Gray. — Die Rache eines verführten Günstlings steht uns im Wege.“

Er zieht an seiner hellgeblühten Weste und bläst mit spitzen Lippen ein Mischeläutchen von ihr herunter.

„Ist König Harald ernsthaft krank?“

„Man kann damit leben“, sagt er. „Schlimmeres, wie es die Herzogin befürchtet, ist möglicherweise ausgeschlossen, nun bei der Veranlagung der Prinzessin, die vor franken Menschen ein Grauen empfindet, kann man der Ehe nicht viel Gutes prophezeien. Na ja, und solche Anfälle fragen nicht nach Zeit und Stunde — — —“

Ein boshafter Ausdruck ist in sein Gesicht getreten.

(Fortsetzung folgt.)

Keine Frau angegriffen worden zu sein, seinen Sohn bei lebendigem Leibe zu verbrennen.

München. In Ingolstadt wurde eine Entente-Kontrollkommission durch eine aufgeregte Menschenmenge angegriffen, die das Auto zerstörte und die Kommission zwang, unversichertes Gelände zu verlassen. Der Vorgang spielte sich so schnell ab, daß ein behördliches Eingreifen unmöglich war.

München. Infolge Nichtfunktionierens eines von ihm erfindenen Fallschirms stürzte am Sonntag nachmittag in Dagfing (Bayern) der 40 Jahre alte Flugzeugführer Willi Bitten bei einem Abiturversuch aus etwa 400 Meter Höhe vor den Augen seiner Frau ab und blieb tot liegen.

Wien. König Boris von Bulgarien wurde bei einem Automobilauflauf ohne Begleitung in der Nähe von Sofia von Räubern überfallen. Nachdem die Räuber den König vollständig ausgeraubt hatten, verschwanden sie.

Helsingfors. Der deutsche Dampfer „Standard“ unterwegs von Hamburg nach Kronstadt strandete am Donnerstag zwischen Porvoo und Helsingfors. Die neun Mann starke Besatzung wurde gerettet. Das Schiff dürfte Wrack bleiben.

Budapest. In Fünfkirchen und Kaposvár wurde ein Erdbeben westlicher Richtung verspürt, welches von unterirdischem Grollen begleitet war. Das Beben wurde auch im Südteil der Komitate Baranya und Tolna und in der Gegend von Baja wahrgenommen.

Barcelona. Ein Rüstendampfer wurde bei einem Zusammenstoß mit einem Zugschiff in zwei Teile gerissen; 80 Personen wurden über Bord gespült. Bisher sind 10 Tote und 17 Verletzte gemeldet.

London. Dem Reuterschen Büro zufolge wurden 400 irische politische Gefangene am Sonntagabend aus dem Gefängnis in Limerick unter starker Bedeckung abtransportiert und an Bord eines Dampfers gebracht, der nach einem unbekannten Bestimmungsort abgefahren ist.

London. Wie aus Dublin gemeldet wird, haben die britischen Regierungstruppen den Führer der Aufständischen in Westland, General Miboy, mit 80 Mann gefangen genommen. Hierbei wurden drei Regierungssoldaten getötet.

Santa Fe. Bei einer Explosion in einem Anthrazitbergwerk wurden sieben Personen getötet und 30 verletzt.

Palastrevolution in Doorn.

Seit vorigen Sonntag ist die Gattin des Erzkaisers erkrankt und muß das Bett hüten. Ihre Anwesenheit in Doorn soll eine kleine Palastrevolution zur Folge gehabt haben. Der Hofmarschall v. Moltke, so berichten Amsterdamer Blätter, will von seinem Posten zurücktreten, auch der Hofarzt Dr. Baehner will angeblich nicht bleiben. Der zukünftige Hofmarschall soll bereits eingetroffen sein, doch wird sein Name streng geheimgehalten.

Mährei von 5000 Eiern.

Im Hafen von Antwerpen gab es vor wenigen Tagen ein eigenartliches Volksfest. Der dänische Dampfer „Esbjerg“ hatte 20 Kisten mit frischen dänischen Eiern ausgeladen, als plötzlich die ganze Kistenpyramide zusammenbrach. Während das Mährei überall aus den zerbrochenen Kisten herausquoll, sah die Empfänger der wertvollen Sendung schnell den Entschluß zu retten, was zu retten war, und verkaufte das unfehlwillige Mährei schleunigst zu Schmelzpreisen. Der goldgelbe Schatz ging reißend ab, da sich zahlreiche Liebhaber im Hafen fanden, die die billigen Knacker der andezahlbaren unausgelaufenen Eiern vorzogen.

Devisenkurse

Telegraphische Auszahlungen:		27. Novbr.		28. Novbr.	
		Geld	Debit	Geld	Debit
Amerikanisch-Niederlande	1 Fl.	3152,10	3167,90	2847,86	2862,14
Belgien	1 Frs.	521,19	523,81	483,78	486,22
Brasilien	1 Kr.	1471,31	1478,69	1316,70	1323,30
China	1 Kr.	1620,43	1629,07	1456,35	1463,65
Dänemark	1 Kr.	2149,61	2160,39	1930,16	1939,84
Frankreich	1 Franc	199,60	200,60	184,53	185,47
Indonesien	1 R.	384,3	386,97	345,13	347,87
Japan	1 Yen	36009,75	36190,25	32418,70	32521,30
Niederlande	1 Gld.	804,93	8045,07	7206,53	7243,07
Portugal	1 Esc.	568,58	566,42	516,70	521,30
Russland	1 Rub.	1491,16	1498,74	1341,61	1347,39
Schweden	1 Kr.	1226,92	1233,08	1109,71	1115,29
Spanien	1 P.	11,09	11,15	10,02	10,08
Telex (Deutsch-Deut. abg.)	1 Kr.	250,87	251,63	226,93	228,07
Brasilien	1 Kr.	8,39	8,41	3,06	3,08
Bundesbank	1 Kr.	2932,65	2947,35	2633,40	2646,60
Deutsche Bank	1 Kr.	58,10	58,40	52,86	53,14
Deutsche Bank	1 Kr.	379,50	3809,50	3491,25	3508,75
Deutsche Bank	1 Kr.	1012,46	1017,54	912,71	917,29

Berliner Börse vom 27. November. Am Devisenmarkt kam es in den heutigen Vormittagsstunden zu neuen Steigerungen. Der Dollar, der die letzte Woche mit einem Kurs von 7300 beschloffen hatte, setzte mit 7400 ein, um in raschem Tempo noch im Vormittagsverkehr auf 7600 anzuziehen. An der Vorbörsen Devisen sich die Kurse allgemein weiter; Dollarkurse stiegen auf 7800, um während der amtlichen Kursfeststellung dann auf 8025 anzuziehen. Die Bewegung wurde zweifellos durch technische Momente verursacht, wenn nicht gar hervorgerufen. Der eigentliche Grund mag wohl darin liegen, daß man die Aussichten des Kabinetts nicht mehr so günstig beurteilt wie anfangs, zumal außenpolitisch die Situation nicht allzu optimistisch aussieht. Ferner trug die überaus starke Materialknappheit wesentlich bei. Der kleinste Bedarf, der sich auf industrieller Seite bemerkbar machte, konnte nur zu steigenden Kursen, und auch da nur ungenügend, befriedigt werden. Im weiteren Verlauf blieb die Tendenz sehr fest. Die übrigen ausländischen Zahlungsmittel standen mit der Dollarbewegung im Einklang.

Berliner Produktenbörse vom 27. November. Schon am Sonntag nachmittag machte sich eine weitere Befestigung der Tendenz am Berliner Produktenmarkt bemerkbar. Dies trat heute früh in verstärktem Maße in die Erscheinung, so daß die heutige Berliner Produktenbörse eine sehr feste Haltung zu verzeichnen hatte. Einzelne Angebote lagen vor, jedoch war die Abgabefreudigkeit der Proving keineswegs groß, dagegen kam eine fast stürmische Nachfrage nach allen Artikeln, besonders nach Roggen und Hafer, zum Ausdruck. Es notierten für 50 Kilo: Weizen, märkischer, 13500 bis 14200; mecklenburger, 13700; Roggen, märkischer, 11700—12500; Sommergerste 12500—12700; Hafer, märkischer, 13000—13600; Mais 14500—15000; Weizenmehl für 100 Kilo, 36—41000; Roggenmehl für 100 Kilo, 32—35000; Weizen- und Roggenmehl 7000 bis 7300; Kaps, Reinfaat 22—23000; Vitoriorbolen 24—26000; kleine Speiseerbsen 22—23000; Peluschnen 16—18000; Wicken 19500 bis 21000; Lupinen, blaue, 16—17000, gelbe 17000—18500; Serradella 30—35000; Kapselchen 8000—8500; Trodenkornmehl 5700 bis 6000; vollw. Zuckerschmelz 8000—8300; Löffelmehl 3500—3900.

Verantwortlich für den Textteil: Franz Bierstedt; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Bezahler noch der Infertent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Viehzahlung.

Am Freitag, den 1. Dezember d. J., findet eine Viehzahlung statt.

Gezählt werden: Pferde, Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Federvieh und Bienenvölker.

Die Zahlung wird im Stadtkreis Herford am 1. Dezember d. J. durch Befragen an Ort und Stelle ausgeführt. Wer in seinem Hause über seinen Viehbestand nicht befragt wird, ist verpflichtet, die erforderlichen Angaben bis spätestens am 4. Dezember d. J. im Rathaus, Zimmer Nr. 100, zu machen.

Wer die Anzeige nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, macht sich strafbar. Herford, den 27. November 1922.

Der Magistrat.

Nach dem Ortsstatut über die Bekanntgabe von öffentlichen Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung vom 19. September 1922 werden künftig nur noch Ortsstatute, Ordnungen und sonstige Bekanntmachungen, die für die gesamte Bevölkerung von größerer Bedeutung sind, in den Zeitungen im vollen Umfange veröffentlicht werden. In allen anderen Fällen werden Veröffentlichungen von Bekanntmachungen nur noch durch Aushang in den Räumen des Erdgeschosses im Rathaus erfolgen. Herford, den 25. November 1922.

Der Magistrat.

Am Donnerstag, den 30. November 1922, nachmittags 5½ Uhr, findet im Magistratsitzungsraum im Rathaus, Zimmer Nr. 63, eine Generalversammlung des Kreisvereins vom Roten Kreuz für den Stadtkreis Herford statt, zu welcher die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung: 1. Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern. 2. Verschiedenes. Herford, den 25. November 1922.

Der Vorsitzende des Kreisvereins vom Roten Kreuz, Bödelmann.

Jagdgenossenschaft, Herford.

Daß nach dem Verteilungsplan für das Jahr 1922 zu verteilende Jagdpachtgeld ist in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember d. J. während der Kassenstunden bei der Kassenkasse dahier abzugeben. Die am letztgenannten Tage nicht abgehobenen Beträge werden der Kronprinz Friedrich Wilhelm-Victoria-Stiftung überwiesen. Herford, den 28. November 1922.

Der Jagdvorsteher:

Osmeyer, Oberbürgermeister.



Weiche mit
Henko
die Wäsche ein!

„Henko“ Henkel's Wasch- und Bleich-Soda, zum Einweichen der Wäsche und für den Hausputz.

Die glückliche Geburt eines
starken Jungen
zeigen hochachtungsvoll
Otto Hüllenhagen u. Frau Luise geb. Budda.
Herford, den 27. Nov. 1922.

Brockmanns Berggarten.
Morgen Mittwoch:
Familien-Kaffeekränzchen.

Ich zahle
für Silber-Bruch
bis 100 000 Mk. pro kg
bis 4200 000 Mk. pro kg
Kaufe ferner Möbel jeder Art auch ganze Wohnungseinrichtungen, Klaviere, Teppiche, Bronzen und sonstige Kunstgegenstände. Bei Kauf vergüte Fahrt!
Bernhard Kaiser, Lage i. L.
Auktionator und Prozeßagent. Telefon 354.

Diese Woche
prima junges fettes
Fleisch sowie Fleisch-
würst, Fleischwürst, Braunschweiger,
Lebertwürst und Sülze.
Paul Oetzmann, Rostschlachtereier,
Erdensir. 34. Telefon 657.

Günstiges Angebot!
„Sens“ Motorrad
1,8 PS stark, wie neu, ist
wegen Krankheit des Be-
sitzers preiswert zu verkaufen
durch
Gebrüder Bachholz,
Baderstr. 29.

Übernehme
Hauswäsche
zum Waschen und
Plätten. Annahmestelle
Leisingstraße 12.

Stadttheater
Herford.
Freitag, den 1. Dezember
Anfang 7 Uhr
6. Abonnements-Vorstellung
Hans-Sachs-Komödien
vorher
Mittelalterliche
Mariettage.
Schauspielbr.
Nachmittags 3 Uhr:
Schüler-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen.
Perfekte ältere
Schweizer
gesucht.
Carl Schierbaum,
Zentralheizung.

Tüchtiges
Mädchen
welches nähen u. fertigen
kann und nur in besseren
Häusern geübt hat, nach
Holland gesucht. Nachhau-
n. 8848 in d. Geschäftsst. d. J.

Für unsere Druckerei
und Schriftsetzerei suchen
wir je einen
Lehrling.
Gebr. Heidemann
Buchdruckerei,
Marktstraße Nr. 6.
Habe abzugeben:
Drei gebrauchte ansehnliche
Kochmaschinen, 1 Fleisch-
hackmaschine für Kraft und
Hand-Betrieb, Schweiß-
apparat, 10 kg-Füllungs-
apparat, 500 Kilo-Schneefräse.
Herforder Präzisionswerk,
Walter Pfaffenbach,
Weberstraße.

Sofas
Schlafzimmer, sowie
Einzelmöbel
neu.
Durch günstigen Einkauf
bin ich in der Lage, obige
Sachen bedeutend unter den
heutigen Tagespreisen ab-
zugeben, nur solange der
Vorrat reicht.
An- und Verkaufsstelle
von neuen und gebrauchten
Haushaltsgegenständen
sowie
Kleidern und Schuhen
Jakob Schmitt,
Erdensir. 1, Tel. 1123.
Technikum Lemgo, Lippe
Söberr technische Lehranstalt
Stadtkommissionär.

Lichtspielhaus
„Wittekind“
Vom Dienstag bis Donnerstag
(nur 3 Tage):
Der Welt größter Film!
Der große May-Millionenfilm!
DAS INDISCHE
GRABMAL.
2 Teile.
Nach dem gleichnamigen Roman von
Thea von Harbou.
I. Teil.

Die Sendung des Yoghi.
In einem Vorspiel und sechs Akten
von Joe May.
Schauplatz der Handlung: zum Teil
Europa, zum Teil Indien, am Hofe
des Fürsten von Rechnapur.
Ausser **MIA MAY**
sind in den weiteren Hauptrollen be-
schäftigt: OLAF FÖNN, CONRAD
VEIDT, ERNA MORENA, BERN-
HARD GÖTZKE.
Kommanden Freitag der II. Teil:
Der Tiger von Eschnapur.
Ferner bringen wir:
Knoppechen isst Hasenbraten.
Lustspiel in zwei Akten.
Kommanden Dienstag:
Dr. Mabuse, der Spieler.

DRUCKSACHE
Liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei Fr. Kuhl